

Propaganda... Die Wälder in... hat, nicht von... vielen Orten... Wenn daher... und zu regeln ist... was heute nötig... die Zukunft nicht... sein Umwesen... spürt, Dutzende... dann fast stets... doch heute jedes... Volkteil ein für... sich beginnt sich... gen.

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durchboten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühren und zusätzlich 30 Wfa. Anstellgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 556 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa., Stellenanzeige, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Europas historischer Tag

Der Führer empfing die Vertreter der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Mächte

DNB Berlin, 27. Nov. Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop die in der Reichshauptstadt weilenden europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka, den Kgl.-Ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Barossy, den Kgl.-Rumänischen Vizepräsidenten Mihai Antonescu, den Kgl.-Italienischen Außenminister Graf Ciano, den Kgl.-Bulgarischen Minister des Aeußeren Popoff, den Kgl.-Dänischen Außenminister Scavenius, den Spanischen Außenminister Serrano Suñer, den Finnischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Porcovic sowie die Bevollmächtigten der Kaiserlich-Japanischen Regierung, Fuchshuter Ohima und der Regierung des Kaiserreiches Mandschukuo, Gesandten Lun-i-Wen.

Der Führer sah am Donnerstag mittag die in Berlin anwesenden Staatsmänner und die Berliner Missions-Chefs der Antikominternpaktmächte bei sich zu Gast. Von deutscher Seite waren anwesend: Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Großadmiral Raeder, die Generalsfeldmarschälle Keitel und Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels, Rosenbergs und Dr. Lammers, die Reichsleiter Bausler, Bormann, Dr. Dietrich, Reichsführer SS Himmler, Stabschef der SA Luge, Staatsminister Dr. Meißner, außerdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Wörmann und Gano sowie die deutschen Missionschefs in den Ländern, die im Antikominternpakt zusammengeschlossen sind.

Glückwünsche des Führers

In die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte

Berlin, 27. Nov. Der Führer sandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumäniens Glückwünschtelegramme.

Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Glückwünschtelegramme an die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Empfänge beim Reichsaußenminister

Berlin, 27. Nov. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing im Verlaufe der Berliner Zusammenkunft nacheinander die europäischen Staatsmänner der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte zu einem persönlichen Gedankenaustausch.

Hehpreise über die Tage von Berlin

DNB Stockholm, 7. Nov. Je umfassender und weitblickender die Weltpresse die grundlegenden Auswirkungen der historischen Willensfindungen in Berlin hervorhebt, umso kläglicher bemühen sich die von Roosevelt, Churchill und Stalin dirigierten Hehblätter, die Bedeutung dieses Tages herabzusetzen. „Time“ schreibt, „niemand könne erwarten, daß die Ähse durch die Anwesenheit von Vertretern der Marionettenregierungen, die nicht auf eigenen Füßen stehen könnten, an Ansehen gewonnen hätten“. An einer anderen Stelle meint das Blatt, „es sei noch nicht ganz klar, warum die deutsche Regierung dieses „zweit-rangige“ Theater inszeniert habe“. Auch Reuters meldet, die Berliner Konferenz habe nicht den Charakter eines Triumphes. Ansehend wolle man der Stimmung bei der „Langsamkeit der Erfolge“ im östlichen Krieg neuen Auftrieb geben.

Die Sowjets hielten sich bezeichnenderweise einwillen noch in Schweigen, da ihnen andere Sorgen obliegen. Losovsky meint im Nachrichtenendienst nur, „daß Deutschland den Eindruck erwecken möchte, als wenn die ganze Welt gegen Moskau ründe. Diese Auffassung sei aber fehlerhaft, da England und Amerika noch zu den Freunden der Bolschewisten zählten“.

Amso mehr überschlägt sich gewohnheitsmäßig „New York Herald Tribune“ in überflüssiger Hehe. „Bei der Versammlung“, so gelstert das Blatt, „hätte es sich um Marionetten und Puppen gehandelt, die in Berlin eine Vorstellung gaben, um „Geräusche“ über den Bolschewismus von sich zu geben. Die Demokratie habe heute keine wichtigere Aufgabe, als eine „politische Gegenoffensive“ zu starten.“

Dah die Demokratien diese geschlossene Willensfindung undgebung in der Reichshauptstadt ein Dorn im Auge ist, war voraussehbar. Es nimmt darum auch nicht wunder, daß sie zur „politischen Gegenoffensive“ starteten, die wie üblich in wüstem Geschimpfe besteht. Wenn darin von Marionetten und Puppen die Rede ist, so rufen die Wortstrategen nur die Erinnerung an jene merkwürdigen verkannten und vergeschwiegenen Gestalten wach, die in London oder Reunort als Könige, Ministerpräsidenten und Minister von Englands Geld ausgehalten ein Schattentheater führten, über das hinweg die Länder, die sie einstmalig zu repräsentierten sich anmaßten, längst zur Tagesordnung übergegangen sind.

Eben die Männer, die jetzt als wahrhafte Vertreter ihrer Länder und Völker nach Berlin gekommen sind und den Pakt er-

Beim Empfang für die ausländischen Staatsmänner im Hotel Kaiserhof. — Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop bei seiner Ansprache (Presse-Hoffmann-J.)



neueren und unterzeichneten, verkörpern ihre Nation, deren Söhne zu gleicher Zeit im Offen im härtesten Kampf gegen den Bolschewismus stehen. Sie haben alle Realitäten ihres Landes hinter sich und sind darum in der Lage, seine Zukunft zu garantieren, während die Marionetten in London bei ihren politischen Sanktionsspielen der Welt allenthalben ein Lächeln entlocken.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Fortschritte im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront — Nachtgefecht im Kanal — In Nordafrika Kämpfe in unermindelter Stärke — Ein britischer Zerstörer versenkt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Rostow wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungs-

front bei Leningrad scheiterten mehrere Ausbruchsversuche des Feindes.

In einem Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschädigten Propellerboote mehrere feindliche Boote durch Volltreffer. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Süd- und Westküste.

In Nordafrika dauern die Kämpfe in unermindelter Stärke an. Vor der Küste der Cyrenaika versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Zerstörer der Zerstörer-Klasse.

Angriffsversuche der britischen Luftwaffe mit schweren Kräften auf das nordwestdeutsche Küstengebiet blieben wirkungslos.

In der Zeit vom 19. bis 25. November verlor die britische Luftwaffe 91 Flugzeuge, davon 68 Flugzeuge im Mittelmeergebiet und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 29 eigene Flugzeuge verloren.

Acht Jahre „Kraft durch Freude“

Dr. Ley sprach zum Festakt in der Kroll-Oper — Ein stolzer Leistungsbericht über das 2. Kriegsjahr

DNB Berlin, 27. Nov. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ begann am Donnerstagabend mit einem künstlerisch angelegten Festakt in der Kroll-Oper den achten Jahrestag ihrer Gründung. Was dieses kulturelle Betätigungswerk im abgelaufenen Jahr unter erschwerten Umständen bei unseren Soldaten draußen in den verschiedensten Teilen Europas wie aber auch im Inland als Kraftquell und Freudenspender vollbracht hat, wird in der Gesamtansicht dieses Krieges einen bedeutungsvollen Platz einnehmen.

Überdienstleiter Dr. Vollerstedt meldete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß überall, wo deutsche Soldaten stehen, gemeinsam mit ihnen der heutige Tag gefeiert wird. Ueber 4000 Künstler und Künstlerinnen leisteten sich täglich für unsere heldenhaften Soldaten ein. Eine einzige Gruppe allein legte innerhalb eines Jahres mit ihren Fahrzeugen 77 000 Kilometer zurück, der Reichstheatertrupp, der schon am 10. September 1939 die Betreuung der Soldaten übernahm, seitdem sogar 130 000 Km.

Bereits von September bis Dezember 1939 konnten 12 000 Veranstaltungen, an denen sieben Millionen Soldaten teilnahmen, durchgeführt werden. Das Jahr 1940 verzeichnete 138 000 Veranstaltungen 52 Millionen Besuchern, 1941 stieg die Zahl der Veranstaltungen auf 188 000, die der Besucher auf 68 Millionen. Seit Kriegsbeginn fanden für unsere Soldaten 337 000 Veranstaltungen mit 127 Millionen Besuchern außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches statt. Unter Einbeziehung der in der Heimat durchgeführten Veranstaltungen, die sich auf die Gesamtzahl von 147 000 belaufen und 39 400 000 Besucher umfaßten, beträgt das kollektive Ergebnis der AdF-Wehrmachtbetreuung nahezu eine halbe Million Veranstaltungen mit 166 Millionen Teilnehmern.

An weit über 250 Vagarettien sind rund 200 AdF-Sportlehrer eingesetzt.

Alle Leistungen der AdF, „Kraft durch Freude“ erfahren ihre Krönung in der Durchführung der Wagnereiter Festsche. Wie an den Fronten vermochte die AdF, „Kraft durch Freude“ auch in der Heimat wirksam zu sein. Im Berichtsjahr wurden rund 109 000 kulturelle Veranstaltungen aller Art von rund 42 Millionen Volksgenossen besucht. Für Wehrmacht und Luftwaffenangehörigen führten wir 15 000 Veranstaltungen mit 4,8 Millionen

Besuchern durch. In der Heimat wurden demnach rund 66,8 Millionen Volksgenossen in 124 000 AdF-Veranstaltungen etwa 367 Volkshilfsstunden können rund 200 000 eingeschriebene Mitglieder vorzeichnen. Diese Besucherzahlen aber liegen in diesem Kriegsjahr um 23,6 v. H. Damit erreichte das deutsche Volkshilfswerk seit dem Jahre 1938 eine Teilnehmerzahl von 10,5 Millionen. Von besonderer Bedeutung ist diese Arbeit in den neu erschlossenen Gebieten des Ost- und Südostrumes. Dort wird eine planmäßige Erwachsenenbildung für die Festigung des Reichsgedankens eingeleitet.

Die AdF-Flotte, die schon seit Kriegsausbruch für Sonderaufgaben eingesetzt wurde, steht der Kriegsmarine zur Verfügung. Einigen allen ligierischen Londoner und Woottoner Meldungen sind die AdF-Schiffe samt und sonders wohlhalten. Auch die Arbeit um den Betrieb des AdF-Wagens ist durch den Krieg stark beeinflusst worden. Dennoch ist die Zahl der Sparrer auf über 300 000 gestiegen.

Allein die Betriebsportgemeinschaften sind in diesem Jahre auf 21 000 angewachsen während zu Ende des Jahres 1938 14 000 Betriebsportgemeinschaften bestanden.

Der Reichsorganisationsleiter: Das Gute und Kraftvolle liegt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach dann von den Problemen der Lebensbetrachtung. Wir Nationalsozialisten, so erklärte er, bejahen das Leben, wir kämpfen für das Leben unseres Volkes und die Nation. Wir lieben Deutschland, so wie es ist. Die beiden Welten des Pessimismus und des Optimismus sind in einem harten Kampf miteinander, wir aber glauben daran, daß das Gute und Kraftvolle liegt, weil die Lebensbejahung, der Sinn der Schöpfung und der göttlichen Ordnung ist, an die wir inbrünstig glauben.

Unter lebhaftem Beifall wurde ein Telegramm des Führers an Dr. Ley bekanntgegeben.

Ritterkreuz für einen bewährten Jagdflieger

Berlin, 27. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wagner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.



Oberfeldwebel Edmund Wagner, 1914 in Kitzbühel geboren, hat sich als zuverlässiger und einsatzbereiter Jagdflieger im Kampf gegen England und gegen die Sowjetunion in Luftkämpfen und Tiefangriffen heroisch bewährt und bisher 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Seinen heldenmütigen Kampfsgeist zeigte er besonders bei einem Begleitflug zum Schutz eines Aufklärers. Es gelang ihm, im Luftkampf mit fünf sowjetischen Jägern vier der Angreifer abzuschießen, den fünften schwer zu beschädigen und dadurch die Durchführung des Aufklärungsfluges zu ermöglichen.

Ritterkreuz für persönliche Tapferkeit

DNB Berlin, 27. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rothmann, Batterieführer in einem Flakregiment.

Oberleutnant Karl Rothmann, am 23. November 1916 in Kempen (Schwaben) geboren, hat im Einsatz gegen die Sowjetunion als Chef einer Batterie des Regiments General Göring durch persönliche Tapferkeit und überragenden Kampfsgeist besondere Erfolge errungen. Im Rahmen einer Infanterie-Division eingesetzt, hat seine Batterie wiederholt den Aufbruch sowjetischer Panzer- und Infanterieverbände gebrochen und damit entscheidende Erfolge für die eigene Truppe erlängte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Ausbruchversuche aus Tobruk vereitelt

Starke Verluste der Briten an allen Kampfabschnitten in Nordafrika — Britische Panzerkräfte bei Sollum zurückgeschlagen

DNB Berlin, 27. Nov. Die Kampfhandlung der verbündeten deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika wurden nach dem italienischen Wehrmachtsbericht auch am 26. November mit Entschlossenheit und unermüdlicher Kraft gegen die britischen Verbände fortgesetzt. An der Front von Sollum wurden Angriffe britischer Panzerkräfte zurückgeschlagen. Deutsche und italienische motorisierte Einheiten haben im Wüstengebiet zwischen Sidi Omar und Gambut britische Kolonnen zum Kampf gestellt. An allen Kampfabschnitten haben die Briten starke Verluste an Menschen und Fahrzeug erlitten. Während die verbündeten Truppen alle Ausbruchversuche der eingeschlossenen Briten aus Tobruk vereitelt, lagen die Stellungen, Unterstände und Versorgungsanlagen in dieser Festung viele Stunden hindurch unter der Wirkung heftiger Bombenangriffe.

In Luftkämpfen schossen allein italienische Jäger am 26. November 13 britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In Ostafrika wurden britische Vorstöße gegen die italienische Stellung bei Gondar zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 27. November besetzten italienische Kampfgruppen die Flughäfen von Nicabba und Halifa in Malta mit Bomben schwerer Kalibers.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 27. Nov. Der finnische Heeresbericht vom 26. November 1941 lautet:

Luftfront: Weiterhin lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie sowie von Granatwerfern und Minenwerfern der Infanterie, die stellenweise sehr heftig war. Die eigene Artillerie sowie Granatwerfer haben in Erwiderung des Feuers mehrere feindliche Batterien zum Schweigen gebracht, ein Widerstandspunkt zerstört und Unterstände- und Feldversorgungsgebiete sowie MG-Abteilungen unter Feuer genommen.

Karellische Landenge: Fortgesetztes Störungsfeuer mit Infanteriewaffen und Artillerie in der vorderen Linie. Stellenweise wurden feindliche Befestigungsarbeiten beobachtet. Eigene Feldartillerie sowie die Panzerabwehrkräfte haben mehrere feindliche Widerstandspunkte durch Beschuss vernichtet, eine Batterie, mehrere Geschütze für direkten Beschuss und Maschinenabwehr zum Schweigen gebracht und die feindlichen Befestigungsarbeiten empfindlich gestört sowie einen an den Sieben-Fluß heranrückenden Zug beschossen.

Westfront: Stellenweise gewöhnliches beiderseitiges Artillerie- und Granatwerfer-Störungsfeuer und Schusswechsel. Unter Artilleriefeuer hat den Feind gezwungen seine Befestigungsarbeiten an einigen Stellen zu unterbrechen, hat ferner ein Panzergeschütz, einen Granatwerfer und ein Maschinengewehr zum Schweigen gebracht und eine feindliche Abteilung bei der Gruppierung vernichtet. Stellenweise lebhafteste Spähtruppentätigkeit.

Ostfront: Am Südsüdabschnitt war die Lage unverändert. Weiter im Norden haben unsere Truppen mehrere Panzer eingeschossen, neun feindliche Panzerwagen vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze sowie eine Anzahl Maschinen-, Schnell- und Infanteriewaffen erbeutet. Die Kampfhandlungen wurden entscheidend durch die eigenen Panzertruppen beeinflusst, die unter Artillerie, den Granatwerfern und den Pionieren äußerste Hilfe leisteten.

See- und Luftkräfte: Es wurde festgestellt, daß am Morgen des 25. November zwei feindliche Schiffe im mittleren Teil des finnischen Meerbusens durch Minen vernichtet wurden.

Der slowakische Heeresbericht

Preßburg, 27. Nov. Der slowakische Heeresbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Die schnelle Division drang seit der Herausgabe der letzten amtlichen Meldung, d. h. seit den Kämpfen im Dnjestrtaum, ungefähr 700 Kilometer weiter nach Osten vor. Sie hat inzwischen einige Kompositionen mitgemacht und nimmt derzeit an den Sicherungskämpfen rund um das besetzte Kiew teil. Hierbei schlug und schlägt die schnelle Division bei bester Moral und geringfügigen eigenen Verlusten kühnlich verheerliche Gegenangriffe des Feindes ab. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschenleben und Material und mußte viele Gefangene in unseren Händen zurücklassen.

Die Erfolge der deutschen Luftwaffe

DNB Berlin, 27. Nov. Die deutsche Luftwaffe verlor in den sechs Tagen vom 19. bis 25. November über dem europäischen Westraum 23 Flugzeuge, darunter 18 Jäger und 7 Bomber. Die deutsche Luftwaffe verlor in der genannten Zeit über dem europäischen Westraum nicht einen Jäger, nur 5 Kampfflugzeuge bei den sonst täglichen und ständig nachlässigen Angriffen auf Großbritannien und auf die britische Versorgungsschiffahrt.

Die Überlegenheit der deutschen Jäger zeigte sich ebenso stark im Afrika-Kampf. War sie im Europa-Raum auf das Verhältnis von 15 britischen Jägerverlusten gegenüber keinem deutschen eingestuft, so verlor die deutsche Luftwaffe in dem genannten Zeitraum über Afrika 30 Jäger, während nur ein deutsches Jagdflugzeug verloren ging. Ferner kühlten die Briten in Afrika 38 Bomber ein, denen der Verlust von 23 deutschen Kampfflugzeugen gegenübersteht. Insgesamt verloren die Briten in sechs Tagen 91 Flugzeuge, die deutsche Luftwaffe aber 29. Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe tritt auch dort in Erscheinung, wo die deutsche Luftwaffe, wie zuletzt in Afrika, keinen Einsatz scheut, um einen Erfolg herauszuholen.

Britische Schiffsziele unter Feuer

Berlin, 27. Nov. In den Abendstunden des 26. November nahm Fernkampfbatterie der deutschen Kriegsmarine zusammen mit Heeresbatterien britische Schiffsziele im Kanal unter Feuer. Infolge guter Lage der Geschütze drehten die britischen Fahrzeuge von ihrem Kurs ab und wandten sich in rascher Fahrt nach Osten.

Sechs britische Jäger in drei Minuten abgeschossen

Berlin, 27. Nov. Der letzte Abschusserfolg, den deutsche Flakgeschütze am 23. November von 13.26 bis 13.29 Uhr an der belgischen Kanalküste aufstellten, hat sich noch erhöht. Nachdem bis gestern bereits fünf britische Flugzeugwracks gesäubert worden waren, ist jetzt in dem von der Flakartillerie gesicherten Küstenstreifen noch eine weitere britische Maschine aufgefunden worden. Dieser Fund bestätigt, daß in der kurzen Zeit von nur drei Minuten insgesamt sechs britische Maschinen den Granaten der deutschen Flakartillerie zum Opfer fielen.

Glend der Bevölkerung hinter der Sowjetfront

DNB Berlin, 28. Nov. Die Bevölkerung hinter der Sowjetfront wird durch das Volkswirtschaftsamt für innere Angelegenheiten (RWV) rücksichtslos evaluiert. Über die dabei gemachten Erfahrungen berichtet ein Vertreter dieses Volkswirtschaftsamtes im Stabe der 4. Armee, der Hauptmann der staatlichen Sicherheit Schilkin, an den Kriegsrat der 4. Armee.

„Angeachtet der Vorschriften, die von den Bezirkskomitees herausgegeben wurden, weigert sich die zivile Bevölkerung kategorisch, die Ortschaften, die im Kampfgebiet der 4. Armee liegen, zu räumen und flieht bis jetzt in ihren Orten. Die Weigerung ist hauptsächlich durch die Furcht, den Wohnort zu verlassen, ferner in dem Bestreben, die unbeweglichen Güter zu bewahren, schließlich in dem Fehlen von Fahrzeugen begründet. In manchen Fällen handelt es sich auch um politische Unzuverlässigkeit. Ein Teil ist auf die andere Wolkowseite übergesiedelt, aber aus Mangel an Beförderungsmitteln kann diese Bevölkerung nicht weiter ziehen. Die örtlichen Behörden, die ebenfalls über keine Transportmittel verfügen, lehnen es ab, die Flüchtlinge mit Brot zu versorgen. Diese Maßnahme hat bei den Flüchtlingen großen Unwillen hervorgerufen, besonders bei denen, deren Männer und Söhne bei der roten Armee dienen.“

Stalin hat mit seinem Befehl, alles Land vor der Preisgabe soweit wie möglich zu verwüsten, ein sehr böses Glend über die Bevölkerung heraufbeschworen: Das zeigt sich bereits jetzt. Der bevorstehende Winter wird aber erst die ganze Schrecklichkeit dieses Befehls aufdecken.

USA-Kriegsmaterial für die De-Gaullisten

Washington, 27. Nov. Einer amtlichen Erklärung zufolge wurden die De-Gaullisten in Nordafrika nach vorheriger informeller Vereinbarung mit England bereits seit drei Monaten mit U.S.A.-Kriegsmaterial beliefert. Aus britischen Beständen an U.S.A.-Kriegsmaterial seien die De-Gaullisten aus dem mittleren Osten mit Tanks, Lastwagen und Munition versorgt worden. Das U.S.A.-Kreuz habe medizinische und sanitäre Material zur Verfügung gestellt. Die Quantität des zur Verfügung gestellten Kriegsmaterials sei nicht übergrößer.

„Nur um sein Heer zu verstärken“

Stalin Bewegung zum Fallabschluß mit Deutschland
DNB Madrid, 27. Nov. Durch die fröhe Moskauer Jenfur hat die Welt nicht erfahren, daß auch nach dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Paktes die feindselige Agitation des Kremls gegen Deutschland unentwegt fortgesetzt worden sei, meldet der United-Press-Korrespondent in Moskau. „Stalin“, so heißt es in dem Bericht weiter, „hätte niemals die Absicht gehabt, die Beziehungen zu Deutschland enger zu gestalten. Wenn er diesen Pakt geschlossen hätte, so nur deshalb, um sein Heer zu verstärken.“

Kräftiger kann der Berrat Moskaus, wie er schon aus den gesunden Akten und Dokumenten, sowie aus der Entwicklung der politischen und militärischen Situation hervorgeht, kaum bestätigt werden, als es hier durch den USA-Berichterstatter geschieht. Wenn gegenteilige Behauptungen schon durch die Dokumente ab Wiburum geführt wurden, so tritt ihnen hier sogar ein Landsmann mit aller Entschiedenheit entgegen.

Abkommen zur Verhinderung der illegalen jüdischen Einwanderung

DNB Buenos Aires, 27. Nov. Die argentinische Regierung gibt den Abschluß eines Abkommens mit Chile, Uruguay, Paraguan, Brasilien und Bolivien bekannt, das die illegale jüdische Einwanderung verhindern soll. Die beteiligten Länder verpflichten sich, keinen Einwanderer aufzunehmen, dessen Papiere nicht ordnungsgemäß von den Behörden seines Her-

tunstandes viziert wurden. Das Abkommen tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Die argentinische Regierung sah sich zu dem Schritt genötigt, um die jüdische Einwanderung zu verhindern, die heimlich über die Grenzen der Nachbarstaaten nach Argentinien kam. Wie kürzlich gemeldet, verweigerte sie die Ausschiffung zahlreicher mit einem spanischen Dampfer im Hafen von Buenos Aires eingetroffener Juden, deren Pässe nicht in Ordnung waren, obwohl sich eine geschäftliche Agitation kapitalkräftiger jüdischer Kreise für die Zulassung einsetzte.

Neue Gauleiter in Salzburg und Kärnten

Gauleiter Dr. Rainer-Salzburg übernimmt den Gau Kärnten — Reichsstudentenführer Dr. Scheel zum Gauleiter von Salzburg ernannt

DNB Berlin, 27. Nov. Der Führer hat — wie NSK. meldet — den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Friedrich Rainer, Salzburg, zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Kärnten und den Reichsstudentenführer Oberdienstleiter Dr. Gustav Adolf Scheel, zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Salzburg ernannt.

Gleichzeitig hat der Reichsführer SS mit Genehmigung des Führers den stellvertretenden Gauleiter SS-Brigadeführer Franz Kutschera, der an der Stelle des verstorbenen Gauleiters Klausner die Geschäfte der Gauleitung Kärnten geführt hat, in die Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums berufen.

Gauleiter Dr. Rainer wurde am 28. Juli 1903 in St. Veit an der Glan in Kärnten als Sohn eines Bürgerchullehrers geboren. Bereits im November 1936 promovierte er zum Doktor der Rechte. Während des Kärntener Freiheitskampfes war er in Abwehrformationen zum militärischen Hilfsdienst eingezogen und Mitaldler der ersten SS-Brigade. Später beteiligte er sich führend in der Kärntner Wehrbewegung und war maßgeblich an deren Ueberführung in die nationalsozialistische Bewegung beteiligt. Seit 1933 wurde er von der Partei zu politischen Sonderaufträgen verwendet. Im Januar 1934 übernahm Dr. Rainer Führungsaufgaben in der Kärntner SS-Standarte, bis er im August 1934 von Gauleiter Klausner in die Gauleitung Kärnten berufen wurde. Im gleichen Monat wurde Dr. Rainer unter der Auflage des Hochverrats verhaftet und zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, aus dem er erst im März 1936 entlassen wurde. Nach seiner Haftentlassung wurde Dr. Rainer in die Landesleitung Ostmark der NSDAP berufen. Am 22. Mai 1938 wurde Dr. Rainer zum Gauleiter in Salzburg, bei Kriegsbeginn zum Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis XVII und am 15. März 1940 zum Reichsstatthalter in Salzburg ernannt. Gauleiter Dr. Rainer ist SS-Gruppenführer, SS-Gebietsführer und Mitglied des Deutschen Reichstages.

Gauleiter Dr. Gustav Adolf Scheel wurde am 22. November 1907 in Rebenberg-Baden geboren. Seit 1929 betätigte er sich aktiv in der Partei. 1930 wurde er nationalsozialistischer Studentenführer, später Gauleitungsführer und Gauamtsleiter der NSDAP in Baden. Sein Studium beschloß Dr. Scheel mit dem medizinischen Staatsexamen, er promovierte zum Dr. med. Im November 1936 wurde er zum Reichsstudentenführer und 1937 zum Hauptamtsleiter der NSDAP ernannt. Er vertrat sämtliche Einrichtungen des Studententums unter seiner Führung. Die vielfältige Aktivenleiter-Organisation vereinte er im NS-Altherrenbund Dr. Scheel, der als SS-Brigadeführer der Schutzstaffel angehört, führte in dieser Eigenschaft zuletzt den SS-Oberabschnitt Alpenland. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Mitglied des Deutschen Reichstages.

Gauleiter Dr. Rainer wurde am 28. Juli 1903 in St. Veit an der Glan in Kärnten als Sohn eines Bürgerchullehrers geboren. Bereits im November 1936 promovierte er zum Doktor der Rechte. Während des Kärntener Freiheitskampfes war er in Abwehrformationen zum militärischen Hilfsdienst eingezogen und Mitaldler der ersten SS-Brigade. Später beteiligte er sich führend in der Kärntner Wehrbewegung und war maßgeblich an deren Ueberführung in die nationalsozialistische Bewegung beteiligt. Seit 1933 wurde er von der Partei zu politischen Sonderaufträgen verwendet. Im Januar 1934 übernahm Dr. Rainer Führungsaufgaben in der Kärntner SS-Standarte, bis er im August 1934 von Gauleiter Klausner in die Gauleitung Kärnten berufen wurde. Im gleichen Monat wurde Dr. Rainer unter der Auflage des Hochverrats verhaftet und zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, aus dem er erst im März 1936 entlassen wurde. Nach seiner Haftentlassung wurde Dr. Rainer in die Landesleitung Ostmark der NSDAP berufen. Am 22. Mai 1938 wurde Dr. Rainer zum Gauleiter in Salzburg, bei Kriegsbeginn zum Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis XVII und am 15. März 1940 zum Reichsstatthalter in Salzburg ernannt. Gauleiter Dr. Rainer ist SS-Gruppenführer, SS-Gebietsführer und Mitglied des Deutschen Reichstages.

Gauleiter Dr. Gustav Adolf Scheel wurde am 22. November 1907 in Rebenberg-Baden geboren. Seit 1929 betätigte er sich aktiv in der Partei. 1930 wurde er nationalsozialistischer Studentenführer, später Gauleitungsführer und Gauamtsleiter der NSDAP in Baden. Sein Studium beschloß Dr. Scheel mit dem medizinischen Staatsexamen, er promovierte zum Dr. med. Im November 1936 wurde er zum Reichsstudentenführer und 1937 zum Hauptamtsleiter der NSDAP ernannt. Er vertrat sämtliche Einrichtungen des Studententums unter seiner Führung. Die vielfältige Aktivenleiter-Organisation vereinte er im NS-Altherrenbund Dr. Scheel, der als SS-Brigadeführer der Schutzstaffel angehört, führte in dieser Eigenschaft zuletzt den SS-Oberabschnitt Alpenland. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Mitglied des Deutschen Reichstages.

Gauleiter Dr. Rainer wurde am 28. Juli 1903 in St. Veit an der Glan in Kärnten als Sohn eines Bürgerchullehrers geboren. Bereits im November 1936 promovierte er zum Doktor der Rechte. Während des Kärntener Freiheitskampfes war er in Abwehrformationen zum militärischen Hilfsdienst eingezogen und Mitaldler der ersten SS-Brigade. Später beteiligte er sich führend in der Kärntner Wehrbewegung und war maßgeblich an deren Ueberführung in die nationalsozialistische Bewegung beteiligt. Seit 1933 wurde er von der Partei zu politischen Sonderaufträgen verwendet. Im Januar 1934 übernahm Dr. Rainer Führungsaufgaben in der Kärntner SS-Standarte, bis er im August 1934 von Gauleiter Klausner in die Gauleitung Kärnten berufen wurde. Im gleichen Monat wurde Dr. Rainer unter der Auflage des Hochverrats verhaftet und zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, aus dem er erst im März 1936 entlassen wurde. Nach seiner Haftentlassung wurde Dr. Rainer in die Landesleitung Ostmark der NSDAP berufen. Am 22. Mai 1938 wurde Dr. Rainer zum Gauleiter in Salzburg, bei Kriegsbeginn zum Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis XVII und am 15. März 1940 zum Reichsstatthalter in Salzburg ernannt. Gauleiter Dr. Rainer ist SS-Gruppenführer, SS-Gebietsführer und Mitglied des Deutschen Reichstages.

Fremdenverkehr im Winter 1941/42

Fronturlauber und Volksgenossen in kriegswichtiger Arbeit haben den Vorrang

DNB Berlin, 27. Nov. Der Staatssekretär für Fremdenverkehr erläßt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister aus Gründen der Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege eine Anordnung zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Winter 1941/42.

Nach dieser Anordnung ist der Beherbergungsraum in sämtlichen Fremdenverkehrsgemeinden einschließlich der Großstädte, insbesondere aber in den Heilbädern, Kur- und Erholungsorten, um die Jahreswende und während der Monate des Winterverkehrs zu Zwecken der Erholung nur solchen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, die kriegswichtige Arbeit leisten und der Erholung bedürfen, in erster Linie also den berurlaubten Angehörigen der deutschen Wehrmacht und den in kriegswichtigen Betrieben und Dienststellen Beschäftigten, ferner deren Ehegatten und zum Haushalt gehörigen Kindern, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsaufenthalt verbringen.

Letzte Nachrichten

Deutsche Kriegsmarine im Mittelmeer weiter erfolgreich

DNB Berlin, 28. November. Mit der Berentung eines britischen Zerstörers der Terzio-Klasse im Seegebiet der Canarials wird die Aufmerksamkeit in wenigen Tagen zum dritten Mal auf erfolgreiche Operationen der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer gelenkt.

Der versenkte Zerstörer hatte eine Wasserverdrängung von 1690 BRT und besaß eine Besatzung von 143 Mann und gehörte zu den modernsten Typen. Obwohl die Briten bei Kriegsausbruch eine umfangreiche Zerstörerflotte mit etwa 220 Einheiten besaßen, weist jede Verentung eines britischen Zerstörers heute doppelt schwer, zumal die Verluste bereits die Zahl 117 erreicht haben.

Auch die deutsche Luftwaffe unterstützte am Mittwoch mit guter Wirkung die harten Kämpfe der verbündeten deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika durch Einsatz von Kampf- und Jagdverbänden. Die deutschen Jäger griffen nicht nur in die Versorgungsleitungen ein, sondern riefen bis zu den Versorgungsleitungen und rückwärtigen Gebieten der Briten vor, wobei insbesondere die Bahnstationen bei Sidi Barani zahlreiche Treffer durch schwerere Bomben erlitten.

Auch an der Ostfront wurden die Erfolge der deutschen Luftwaffe bei der Bekämpfung der Nachschublinien der Bolschewisten erfolgreich fortgesetzt.

Was Herr Amery über die Lage in Indien im Unterhaus berichtet

DNB Stockholm, 28. Nov. Wie Amery aus London meldet, wurde der Staatssekretär von Indien, Amery, am Donnerstag im Unterhaus gefragt, welche Aktion die britische Regierung und der Vizekönig von Indien unternahmen, um überall in Indien einem bedrückenden Zustand herbeizuführen und die Kriegsanstrengungen von Indien zu verbessern.

Amery antwortete, daß neue administrative Maßnahmen in Indien im letzten Monat Juli bekanntgegeben wurden, um den Einsatz Indiens im Interesse der Kriegsanstrengungen zu erhöhen. Der Exekutivrat sei vergrößert worden und umfasse

jetzt eine Mehrheit von nichtbeamteten Indern. In der Provinz Orissa seien die Verhältnisse wiederum normal. Obwohl man vertraue, daß der Erfolg dieser Maßnahmen materiell die Kriegsanstrengungen von Indien unterstützen werde, wünsche die Regierung den guten Willen auch weiter überall in Indien anzuregen und die Einigkeit sämtlicher Teile des indischen Gemeinwesens im Interesse der gemeinsamen Anstrengungen zu verbessern.

Herr Amery nennt bescheiden, wie er nun einmal ist, die Unterdrückung der Indier, ihre Anrechnung und Entrechnung „administrative“. Unschwerlich ist allerdings, daß nach diesen „administrativen Maßnahmen“ die Lage wieder „normal“ ist. Bevor die Hungerpeitsche der Briten dort auf die wehrlosen Indier niederkrauschte, mußten also reichlich verworrene Fäden geknüpft haben, was London bisher stets verweigern hatte.

Sovetamerikaner verlassen Shanghai. Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes hat der USA-Dampfer „President Washburn“ Shanghai mit 300 Nordamerikanern verlassen, die nach den USA. zurückkehren.

Kranzniederlegung am Ehrenmal. Nachdem am Mittwoch die Außenminister Bulgariens, Dänemarks und Kroatiens zu Ehren der Gefallenen Kranze am Ehrenmal niedergelegt hatten, begaben sich am Donnerstag auch die anlässlich des denkwürdigen Staatsaktes in Berlin weilenden Vertreter von Ungarn, Finnland und Rumänien zum Ehrenmal unter den Helden.

Wachfen der Nasjonal Samling. Ueber den Stand des innerpolitischen Kampfes in Norwegen, über das Wachstum der Nasjonal Samling, erfährt NSB, daß sich ein kühnlich wachsender und starker Zugang von Mitgliedern für die Nasjonal Samling geltend macht. Die letzte Tagesmeldung — vom 21. November — zeigt einen anerkannten Zugang von 246 Mitgliedern nur an diesem einen Tag. Diese Zahl umfaßt nicht die Jugendorganisation.

mit fortiger
schritt genügt,
heimlich über
sam. Wie für-
zahlreicher ma-
s Aires einge-
waren, obwohl
ndlicher Kreise

Beitrag des Führers. Anlässlich des Ablebens des Präsi-
denten der Republik Chile hat der Führer dem Vizepräsi-
denten von Chile telegraphisch sein Beileid übermittelt.
Präsident der Regierung in Königsberg. Der Führer hat
auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entspre-
chend dem Antrage des Reichsministers des Innern Dr. Frick
den bisher kommissarischen Regierungspräsidenten der Re-
gierung in Königsberg zum Präsidenten ernannt.

Gelder zum Schüren der USA-Kriegspropaganda. Der Risi-
kopräsident des USA-Abgeordnetenhauses bewilligte auf
Drängen Roosevelt 100 Millionen Dollar für den zivilen
Luftschutz. Der Ausschuss lehnte jedoch ab, diese Millionen,
die dazu dienen sollen, Panik und Kriegspropaganda im USA-
Volk weiter zu schüren, der Verwaltung La Guardia anzu-

vertrauen, und beschloß, den Kriegsminister Stimson mit
der Verwaltung zu beauftragen.

Britische Flieger schienen auf französische Zivilisten. Sie-
ben Franzosen, darunter drei Frauen und zwei Kinder,
wurden von britischen Maschinengepfechtungen getötet, als
am 22. November zwei britische Flugzeuge das Küstengebiet
des Departements Calvados überflogen und mit Maschinen-
gewehren auf Kühne schossen, die von der Bevölkerung zur
Einholung der Ernte benutzt werden. Sechs weitere Fran-
zosen wurden schwer verletzt. Die beiden britischen Flug-
zeuge wurden auf ihrem Rückflug von zwei deutschen Me-
lancholisch-Maschinen abgeschossen.

Weiteres Geld für Rüstung. Der Unterausschuss des Hans-
sachsausschusses des USA-Repräsentantenhauses bewilligte
weitere 8 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

Rürten
n Gau Rür-
Gaulleiter von

Aus Nagold und Umgebung

Freiheit des Volkes steht rücksichtslos Selbstzucht, die
Selbstbesserung und Selbstbefähigung des einzelnen vor-
aus.
Karl Josef-Kienast.

28. November: 1794 Steuern gestorben. - 1831 Vinzenz
Friedrich, Drogisten, gestorben.

AGDAV Ortsgruppe Nagold

An dem Großappell des RPA, am Samstag, 29. 11. 41 um
19.30 Uhr in der Traube, auf dem der Kreisleiter spricht haben
familiäre Pol. Leiter in Uniform, sowie alle Parteigruppen
teilgenommen.

Ehrentafel des Alters

Ihren 74. Geburtstag beging gestern in guter Gesundheit
Frau Hane Frick Schneidermeisters-Witwe. Herzliche Glück-
wünsche!

Achtung! Feldpostpäckchen aufgeben!

Feldpostpäckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Soldaten
sollen spätestens bis zum 1. Dezember bei der Post eingeliefert
werden. Sonstige Weihnachtspakete müssen möglichst mit der
ersten, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche zur
Post gebracht werden.

Feldpostpäckchenperre vom 6. bis 24. Dezember

DNB Ver., 27. Nov. Die Verkehrsverhältnisse vor Weihnachten
macht es erforderlich, im gesamten Feldpostverkehr aus der Hei-
mat für die Zeit vom 6. Dezember 1941 bis einschließlich 24. De-
zember 1941 folgende Einschränkungen vorzunehmen:

- 1. Das Höchstgewicht der privaten Feldpostbriefen-
kungen (nur Nachrichtenpost) wird auf 50 Gramm festgesetzt.
2. Feldpostpäckchen werden in dieser Zeit nicht angenom-
men. Letzter Einlieferungstag 5. Dezember 1941.

Hiernach unzulässige Sendungen werden an die Absender zu-
rückgegeben.
Am 25. Dezember 1941 treten die alten Bestimmungen des bis-
herigen Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

Wie sehen im Film:

Links der Nar - rechts der Sperr

Wie die alten Fräulein in München und das Branden-
burger Tor in Berlin sichtbar Ausdruck eigenartiger
Wesens sind, so ist hier wie dort das echte Gefühl, ein eigener,
unwiderstehlicher und trotz seiner harmlosen, verschleienden Einzel-
züge verwandter, über alle Unterchiede Brücken schlagender
Humor des Herzens Ausdruck einer schönen Anmutlichkeit. Diese
wache Lebensfreude, die trübsinnig-kompakte Anmutlichkeit des Mün-
chens und das lustige Drauflosgeraten des Berliners feiern in
diesem Diermann-Film der Ufa Triumphe! Mit Schmunzeln und
mit einer Ironie, die eingebildete Gegenstände und missverständliche
Charakter-Eigenschaften spielerisch-fest zu Konstellationen aufbaut,
führt der Film die über abenteuerlich-komische Hindernisse
erlaufende „Erzählung“ eines Münchener Kindes durch einen
Berliner Jungen. Natürlich ist der Münchener Herr Papa da-
gegen, natürlich gibt es Tränen, Blüß und Donnerwetter, heim-
liche Flücht und väterlichen Jörn...! Aber es löst sich natürlich
alles in schönster Harmonie, im Schmelzen und Vereinen der
lieben Leute links der Nar, rechts der Sperr. Da auch die
wechselnden Schauplätze vielerlei Reize und Kontraste bieten,
so summieren sich Eindrücke und Höhepunkte des lustigen Ge-

schens zu einem sehr hübschen Unterhaltungsfilm.
Vermutlich läuft heute die besonders eindrucksvolle Woche
schon u. a. m.

Ladegassen der Güterwagen abkürzen!

Das Reich, das jetzt mit den Güterwagen der Deutschen Reichs-
bahn verortet wird, hat in diesem Jahr eine weitere ungeheure
Ausdehnung erfahren. Wenn für wichtige Transporte der Wehr-
macht, der Rüstungsindustrie und des sonstigen Güterverkehrs
die notwendigen Güterwagen gestellt werden sollen, muß daher
noch mehr als bisher dafür gesorgt werden, daß unsere Güter-
wagen rollen. Jeder Stillstand eines Güterwagens bedeutet
Verfall wertvollen Laderaums an anderer Stelle. Alles kommt
daher darauf an, das Be- und Entladen der Güterwagen so
zu beschleunigen, daß die Ladegassen inneweghalten, ja nach Mög-
lichkeit noch abgekürzt werden. Jede Verhinderung im Umlauf
der Güterwagen bringt den Verkehrern durch schnellere Bereit-
stellung der Güterwagen Wagenraum für neue Sendungen.
Niemand darf einen Wagen länger als unbedingt notwendig
zurückhalten, auch nicht, wenn er Standweil bezahlt. Das Stre-
ben der Reichsbahn muß vielmehr dahin gehen, die Erhebung von
Standweil zu vermeiden. Wenn Standweil einbezogen werden
muß, so ist dies für die Deutsche Reichsbahn ein Beweis dafür,
daß ein dringend benötigter Güterwagen dem Verkehr entzogen
wurde. Nehmt im Krieges müssen bereitstehende Güterwagen auch
an Sonn- und Feiertagen be- und entladen!

Bereitigte Fahrten zu Verwandten

Bekanntlich gewährt die Deutsche Reichsbahn eine besondere
Fahrpreisermäßigung zum Besuch verwandter oder kranker und
zur Beerdigung verstorbener deutscher Teilnehmer am gegen-
wärtigen Krieg, und zwar für die Hin- und Rückfahrt. Die Ge-
währung der Fahrpreisermäßigung hängt jedoch von bestimmten
Voraussetzungen ab. Zunächst sind zwei Antragsformulare, die an
Fahrkartenhalter erworben werden können, genau auszufüllen.
Die Eintragungen müssen von der Preispolizeibehörde
bescheinigt sein. Für die Rückreise muß dann das Krankenhaus
oder Lazarett den Rückfahrtraktat bescheinigen. Nur auf Grund
dieser beiden Bescheinigungen darf die Fahrkartenausgabe die
Ermäßigung für die Reife gewähren.

Jeder Deutsche ein Kämpfer für sein Volkstum Jeder Deutsche spendet zur VDM-Schulungslauf 1941 am 28. bis 30. November!

* Eiferes Sparen und Lohnhöhe. Der Staatssekretär im
Reichsfinanzministerium, Reinhold, teilt mit: Mancher Arbeiter
bedauert, daß jähliche Schlässe hinsichtlich der Höhe seines Lohnes
gezogen werden könnten, wenn er eifern spart. Diese Befürchtung
ist durchaus unbegründet. Wer heute eifern spart, tut es nicht,
weil etwa sein Lohn zu reichlich bemessen wäre. Das eiferne Spar-
en wird in der Regel durch kriegsbedingte Einschränkungen im
Verbrauch ermöglicht werden. Der eiferne Sparrer erfüllt dem-
gemäß das oberste Gebot unserer Kriegswirtschaft. Er nimmt
gegenwärtig Einschränkungen seines Verbrauchs vor und legt die
auf diese Weise eingesparten Beträge in Form eines eifernen
Sparbuchens zurück bis zu der Zeit, in der die Schranken auf
dem Warenmarkt gefallen sein werden. Es würde ein Verbrechen
sein, wenn ein Unternehmer daraus, daß seine Gefolgschaftsmit-
glieder eifern sparen, schließen würde, die Löhne der Gefolgs-
chaftsmitglieder seien zu reichlich bemessen.

Verdunkelungszeiten:
28. November von 17.20 Uhr bis 8.54 Uhr
29. November von 17.28 Uhr bis 8.55 Uhr
30. November von 17.28 Uhr bis 8.57 Uhr

Einführung von Vertretung einbereiniger Gefolgschaftsmit-
glieder im Angestelltenverhältnis. In einzelnen Betrieben sind
den Angestellten, die zum Wehrdienst eingezogene Arbeitska-
meraden zu vertreten haben, übermäßig hohe Gehaltszulagen be-
willigt worden. Der Grundlag, daß niemand an Kriege vertrie-
ben soll, muß auch für diese Fälle gelten. Der Reichsarbeitsmini-
ster hat daher in einer Anordnung vom 7. November 1941, die
im Reichsarbeitsblatt abgedruckt ist, bestimmt, daß eine Er-
höhung der Gehälter im Zusammenhang mit der Vertretung
eingezogener Gefolgschaftsmitglieder im Angestelltenverhältnis
den Reichstreuhändern oder Sondertreuhändern der Arbeit an-
zuzeigen ist. Sie können der Erhöhung widersprechen und dafür
sorgen, daß sich die mit der höherwertigen Tätigkeit des Bez-
trreters verbundene Gehaltserhöhung in angemessenen Grenzen
hält.

Bedeutung einer leistungsstarken Volksschule

Durch die Einführung der Hauptschule ist die Frage der Volkss-
chule erneut aufgerollt worden. Dabei ist gelegentlich die Be-
schränkung aufgetaucht, daß nach Abschluß der begabten Schü-
ler nur noch eine Reife-Volksschule oder Hilfsschule Nr. 2 ver-
bleiben könnte. Gegen diese Auffassung wendet sich der Reichs-
sachverständigenrat Volksschulen des NS-Lehrerbundes, Wilhelm
Krischer, im „Deutschen Erzieher“. Er weist darauf hin, daß
der Volksschule der Teil der Kinder des Volkes verbleibe, aus
denen die Masse der deutschen Qualitätsarbeiter, der deutschen
Bauern und Soldaten erstellt werden müsse. Arbeiter, Bauer und
Soldat des Großdeutschen Reiches, das die Führungsaufgabe in
Europa übernehme, hätten höchste Anforderungen körperlicher,
geistiger und charakteristischer Art zu erfüllen. Die Volksschule
müsse dafür den Grund legen. Das Klassenpolitische Amt sehe das
Zeugnis der Volksschule als einen gültigen Ausweis an, der zur
Erlangung des Auslesezeichens erdgebunden Familien zu erbrin-
gen sei. Wenn die Volksschule Leistungsschule bleiben soll, so
sei das in erster Linie eine Frage der Lehrpersonlichkeit. Durch
seinen mannigfachen Volksdienst habe der Lehrer den Weg vom
Schullehrer zum Volksschullehrer angetreten. Kein Stand vermöge
so viel Ehrenämter wie er. Für den Schüler gelte nicht mehr
„Wissen ist Macht“, sondern „Lernen ist Dienst“. Nicht Lernen,
seine geistigen Kräfte nicht entwickeln wollen, gelte als so un-
ehrenhaft wie eine körperliche Vertäppelung vor der Aufste-
rung. Lehrer und Schüler hätten sich so längst ein neues Ethos
erworben. Die Schule tue auch von sich aus alles, um nicht ein
Sonderdasein zu führen. Sie stehe heute mitten im Volk. Es sei
aber von größter Bedeutung, daß das Volk auch mit ihr in Be-
ziehung kommt. Vor allem gelte das für die Eltern, für die die
Schule bestimmte Sprechstunden einrichten müsse. In manchen
Gegenden hätten sich auch die sogenannten offenen Schultage be-
wehrt, an denen die Eltern die Arbeit der Kinder in der Klas-
sengemeinschaft selbst beobachten können. Die sichtbar darzustel-
lenden Ergebnisse von Jahresarbeiten müßten in Ausstellungen
gezeigt werden, die keine Belastung für den Unterricht, son-
dern seine Krönung seien, wenn ihr Sinn richtig verstanden
werde. Der Ausschuss schließt mit der Feststellung, daß die Schul-
leistung von heute mitbestimmend ist für die Volkseistung von
morgen.

Otto Dörfel, heut gilt es dir!

Kohrdorf. Mehrfach schon sind Trauerbotschaften von der Ost-
front in unserem kleinen Dorf einetroffen. Die letzte betraf die
Familie Friedrich Dörfel, deren jüngster Sohn, Schrei-
ner von Beruf, im 21. Lebensjahr, am 21. Oktober bei einem
Angriff auf Schalitowa inmitten seiner Kompanie durch einen
Kopfschuß fiel. Bei dem genannten Ort wurde ihm mit anderen
Kameraden die Grabstätte bereitet. In seiner Kompanie sei-
er, so berichtet der Kompanieführer, ein überaus beliebter Ka-
merad gewesen, dessen Tod sehr bedauert wird. Der schwer ge-
prüften Familie Dörfel wendet sich hier deshalb besonders
herzlich Teilnahme zu, weil sie erst im Anlauf dieses Jahres
ihrem ältesten Sohn das Grabgeleit geben mußte. Ehre ihrem
Heldentode!

Kauszeichnung

Kotfelden. Dem Obergefreiten Georg Marquardt, Sohn
der Karoline Marquardt, Witwe, wurde für Tapferkeit vor dem
Feind das E. A. II verliehen. Wir gratulieren!

Ernährungshilfswert

Calw. Nachdem im Reich und in den meisten Städten Wirt-
tenbergs durch die NS-Volkswohlfahrt Käseereien des Ernäh-
rungshilfswerks (EHW) eingerichtet sind, soll im Januar 1942
nun auch in Calw eine solche Einrichtung in Betrieb genom-
men werden. Von den Käseabfällen der Calwer Hausfrauen
sollen 40 Schweine gemästet werden.

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht,
Bad Seibitz (Sächsisch)

49) Wenn man durch das kunstvoll getriebene Eisen tor durch
einen schönen, gepflegten Garten geht, kommt man an ein
hohes, weißes Haus, das man von der Straße aus nicht
gleich sieht, weil es durch mächtige Zierbäume verdeckt ist.
An diesem Eisen tor schon fällt der Name Fichtenthaler
ins Auge, und die Menschen, die hier in diesem ruhigen
Büschel wohnen, wissen Bescheid um den Namen und
seinen Träger. Sie wissen, daß es der bekannte Kunstmaler
ist und schätzen es sich zur Ehre, daß er unter ihnen wohnt.
Es gab aber einmal eine Zeit, in der der Name Ficht-
enthaler überhaupt niemandem aufgefallen ist. Es hat niemand
auf den Namen gehört außer einem kleinen, recht unschein-
baren Mädchen namens Helene. Für sie allein war der Name
mehr als bloß ein Name, für sie war er eine geschlossene
Welt.

War? Ist es denn jetzt nicht mehr so?
Nein, es ist nicht mehr ganz so. Helenes wunschlos ge-
schlossene Welt hat einen Riß bekommen. Es hat sich so vieles
geändert.

In der Hausstube ist wiederum ein breites Messingschild
angebracht, auf dem der Name Fichtenthaler in kunstvoll ge-
triebenen Buchstaben zu lesen ist. Wenn man nun eintritt
in das Haus, so ist gleich rechterhand das Reich der Frau
Helene Fichtenthaler. Eine niedliche Küche ist es, ganz mit
weißen Kacheln ausgeschlagen. Des weiteren hat dieses Haus
eine ganze Anzahl Zimmer sowie ein großes helles Atelier.
In diesen Zimmern hätte nun Helene weiter nichts zu tun
gehört, denn Franz Fichtenthaler war auf dem Standpunkt
angelangt, daß man nun ein Dienstmädchen haben müsse.
Da hat Helene das erstmal sich aufzulehnt.

„Arbeiten soll ich nicht mehr dürfen?“ hat sie gefragt.
„Kann doch nicht saulen den ganzen Tag. Ist's nicht genug,
daß man für den Garten da extra einen Gärtner haben hat
müssen, der einen Hausen Geld kostet.“

„Das geht uns nichts an“, erklärte er ihr schroff. „Der
Besitzer des Hauses wünscht, daß der Garten gepflegt bleibt.
Die Blumen brauchen eine sorgsame Behandlung.“

„Was braucht man denn überhaupt soviel Blumen in
einem Garten? Kartoffeln gehören hin, Wicling und Blau-
traut. Da hat man wenigstens was davon.“

„Ach, das verstehst du ja nicht“, sagt er und wandte
sich ab.

So war es sehr oft. Immer wieder fand und findet er
den Vorwurf: ach, das verstehst du ja nicht.

Vielleicht ist es so, daß Helene mit ihrem einfachen Sinn
nicht alles erfährt, was da nun neu und fremd ist. In der
Manjarde hat sie sich zuerst gefunden. In der Manjarde war
auch ihr Mann noch freundlich. Jetzt ist er anders, und Helene
legt sich mit Recht die Frage vor: „Ich versteh nicht, wie ein
Mensch sich ändern kann, wenn er zu Geld kommt.“

Ja, Franz Fichtenthaler hat sich geändert. Der Erfolg
ist ihm zu Kopf gestiegen, und er hat vergessen, was ihm
Helene in seiner Armut gewesen ist. Er will nun, daß auch
sie sich den äußeren Lebensbedingungen anpaßt, will von
ihm verlangen, daß sie moderne Kleider trägt und sich pflegt.

Helene aber wäscht und puht und ist vielleicht am aller-
glücklichsten, wenn sie am Abend müde ist von der vielen
Arbeit. Da geht dann Fichtenthaler aus — er hat jetzt immer
Geschäfte —, und er kann saugrob werden, wenn Helene ihn
bittet, doch bei ihr zu Hause zu bleiben.

„Verstehst du denn das nicht?“ fragt er dann. „Ich habe
doch Verpflichtungen jetzt. Du kannst ja mitkommen.“

Natürlich geht sie nicht mit, denn sie weiß ja, daß sie
nicht hineinkommt in den Kreis der feingepflegten Damen und
Herren. Sie merkt es sofort immer, wenn man sie so un-
auffällig betrachtet und dann die Nase rümpft. Und darum
bleibt sie daheim.

Es ist nun nicht so, daß ihre Liebe etwa nachgelassen
hätte. Nein, sie liebt ihren Mann noch genau so wie in der
ersten Stunde. Sie liebt nur deshalb, weil sich ihr größter
Wunsch immer noch nicht erfüllt hat. Es wäre nicht so einfach
an den Abenden, wenn sie ein Kind hätte. Sie könnte es
herzen und in den Schlaf singen, könnte ihm Märchen er-
zählen und Sagen. Manchmal weint sie in ihrer trübsinnigen
Verlassenheit, und dann fühlt sie einen Haß aufsteigen gegen
das große Haus und gegen das ganze veränderte Leben.

Eines Tages erklärt ihr Fichtenthaler:
„Horch einmal, Helene, wir müssen übermorgen eine
kleine Gesellschaft geben. Braucht nicht gleich zu erschrecken.
Es kommen nur höchstens fünf oder sechs Personen.“

Helene erschrickt nicht, sondern denkt gleich daran, was
man da auf den Tisch stellen könnte.

„Wann kommen sie denn? Nachmittags?“
„Rein, zum Abendessen.“

„Ist schon recht. Ich werd dann Kartoffelknödel kochen,
gibt, Franzl. Die magst du doch so gern.“

Fichtenthaler verzieht den Mund.
„Es geht in diesem Fall nicht, was ich gerne mag, sondern
wir müssen uns nach unseren Gästen richten. Überhaupt wirst
nicht du kochen, sondern wir werden uns für diesen Abend
jemand nehmen. Es ist mir da schon eine Frau empfohlen
worden, die eine sehr gute Köchin sein soll.“

„Mit wachsendem Staunen hat ihm Helene zugehört.
„Ich soll eine fremde Person in die Küche lassen? Ich
weiß gar nicht, wie du mir vorkommst.“

„Und ich bitte mir aus, daß geschieht, was ich haben
will“, begehrt er auf.

„Ja“, sagt sie gehorsam und demütig.
„Launen kann ich nicht vertragen“, spricht er weiter.
„Hab doch keine Launen, Franzl. Tu doch alles, was du
haben willst.“

„Run ja, ich weiß doch“, lenkt er wieder ein. „Schau,
Helene, du mußt eben den veränderten Verhältnissen Rechnung
tragen.“

(Fortsetzung folgt)



Der Kaiserberg der Staufer

Die Geburtsstätte des mittelalterlichen Reichsgedankens

REA. Mitten im Schwabenland, im Vorgebilde der Alb, zwischen weinstrohen Tälern und reifen Obsthäusern, erhebt sich der breit hingelagerte, 634 Meter hohe Kaiserberg der Staufer, jene Stätte, von der aus einst das mächtige Schwäbische Kaiserhaus seine Stütze zum Oberrhein, zur immer bedrohten Westmark und schließlich darüber hinaus in südliche Fernen schweifen ließ, jene Stätte, von wo aus die Fäden geknüpft wurden, die den Weltgeschehnissen machten. Die tragischen Auswirkungen des Bauernkrieges haben wenig mehr übrig gelassen aus diesen Zeiten höchster Macht und größten Glanzes, nur die spärlichen Grundfesten der ehemaligen Burg, die man in den Jahren vor Ausbruch des Krieges eben freizulegen begonnen hatte, zeugen noch von der gewaltigen Ausdehnung jener frühmittelalterlichen Anlage. Und doch ist dieser Berg für uns auch heute noch Symbol eines Reichsgedankens, den die sechs Staufenkaiser nacheinander in steigendem Maße zu verwirklichen suchten, ohne daß ihnen, vielleicht mit Ausnahme Barbarossas, die letzte Erfüllung beschieden wurde, jener Traum von einem römisch-deutschen Imperium, der zwei Jahrhunderte lang den Glanz deutscher Kaiserherrlichkeit in aller Welt erstrahlen ließ, um schließlich westlichem Hag und Kämpfspiel zu erliegen. So bedeutet der Höhenkaiser in weit härterer Weise als der Koffhäuler, dessen mythische Sagenwelt dem Volksempfinden das unbegreifliche Geschick Barbarossas zu verklären suchte, für uns die Erinnerung an jene durch die Jahrhunderte unerfüllte Sehnsucht der besten Deutschen.

Das einstige Stammhaus der Staufer, die alte Burg Büren, lag am Fuße des Höhenkaiser, eine Viertelstunde von Wälschleuren. Man nennt es heute das Wälschleuren, ein etwas anpruchsvoller Name für diese verfallene Ruine, der man ihre historische Bedeutung schwerlich ansehen möchte. Erst 1070 erbauten sich die Herren von Büren, deren Geschlecht sieben Jahre später den Titel eines „Herzogs von Schwaben“ erhielt, die Burg auf dem Höhenkaiser, und nannten sich von da ab „von Staufen“.

1138 wurde dem mächtig gewordenen Geschlecht erstmals die deutsche Kaiserwürde verliehen. Zwei Jahrhunderte hindurch leuchtete sein Name in der deutschen Geschichte, bis es mit der schmachvollen Enthauptung Konrads in Regensburg 1268 sich erlosch. So gewaltige Bauten die Staufer nun in ihren Reichsländern, vor allem am Oberrhein, in der Pfalz sowie in Italien errichteten haben, so spärlich sind die Zeugnisse ihrer Vergangenheit am unmittelbaren Ausgangspunkt ihrer Macht. Sie fanden so alle nicht mehr beim, diese energiegeladenen, stolzen Vertreter schwäbisch-alemannischen Unternehmungsgelstes. Alle sechs, die deutsche Kaiser wurden, ruhen in fremder Erde, auch Barbarossa, der fähigste und politisch am weitesten blickende Staufer, dessen Ehrentitel es war, das Erbe Karls des Großen wieder zu beleben und mit neuer Kraft zu erfüllen.

Auch das sogenannte Barbarossakirchlein am Fuße des Höhenkaiser, das vor einigen Jahren vom Schwäbischen Albverein wiederhergestellt wurde und das alle Wappen des Kaisergeschlechtes und der Städte und Länder enthält, die einst zum Reiche der Staufer gehörten, hat nur sehr unmittelbar mit den Stauern Zusammenhang zu tun. Nur ein Stein mit der Inschrift: „Die transilvanische Caesar“ deutet auf einen Besuch eines der Staufenkaiser hin.

Dagegen befindet sich im benachbarten Lorch wenigstens ein bedeutenderes Zeugnis stauferischer Baukunst: das A l d e r ü h m l e K i o s t e r. An seiner Stelle stand früher eine Stauferburg, die Herzog Friedrich von Schwaben 1102 in ein Kloster umwandelte mit dem ausdrücklichen Wunsch, in der Klosterkirche eine Grabstätte für sein Geschlecht zu schaffen, nachdem er rund 30 Jahre zuvor seinen Wohnsitz auf den Kaiserberg verlegt hatte. Diese Kirche steht heute noch unverändert. Staffelförmig steigt der Chor in die Höhe, da eigentümlicher Weise der sehr schöne Kreuzgang darunter hindurchführt. Vor dem Chor ist auch die berühmte Grabstätte der Staufer; sie ist tief in den felsigen Grund eingehauen, und man weiß über ihren heutigen Zustand nichts, da die Grabstätte nicht zugänglich ist. Die Bilder der stauferischen Herzoge und Kaiser sitzen in anachronistischem Stil der Renaissance, wenn auch sehr geschmackvoll gemalt, die Pfeiler des Schiffs, das von kleineren Emporen unterbrochen ist. So unästhetisch diese zweifelslos übermalten Bilder auch sind, so bilden sie doch neben dem großen stauferischen Sarkophag in der Mitte der Kirche einige der ganz wenigen hier noch vorhandenen Erinnerungen an die Staufer: so an Kaiser Friedrich Barbarossa, den in Künften und Wälschleuren erlebenden Kaiser Friedrich II., Barbarossas Sohn Heinrich IV., an Kaiser Konrad IV., der von seinem Vater sieben Kronen erbt: die römische Kaiserkrone, die deutsche Königskrone, die eiserne der Lombardei, die Kronen von Burgund, Sizilien, Sardinien und Jerusalem, — an den unglückseligen Konradin und andere mehr, auch Barbarossas fünften Sohn, König Philipp, und seine vielbelungene griechische Gemahlin Irene, die „Rose ohne Dorn“.

Es sind nun in letzter Zeit verschiedene Bestrebungen im Gange, diese Klosterkirche, die schon längst nicht mehr in ursprünglichem Gebrauch ist, zu einer Weiskapelle für besondere Feiertage umzugestalten und sie zum Mittelpunkt einer Staufer-Geburtsstätte zu machen. In Frage kommt dafür in erster Linie das ehemalige Refektorium; ein schöner, lichter, großer Raum, der in den letzten Jahren ebenfalls neu hergerichtet wurde. Man hat die ungeschönten Kellerhöfe völlig beseitigt, maffe Glasdecken eingesetzt und den Fußboden erneuert. Daneben steht ein weiterer großer Raum ebenfalls zur Verfügung, das ehemalige Konventsgebäude. Lediglich die Frage der Materialbeschaffung dürfte insofern Schwierigkeiten machen, als aus der Stauferzeit so gut wie gar nichts mehr vorhanden ist, keine Bilder, keine Möbel, keine Waffen. Jedes geht die Absicht dahin, in erster Linie auf gute Reproduktionen, Modelle der Baudenkmäler, zeitgenössische Stiche, Urkunden, Wappen, Darstellungen und Karten zurückzugreifen. So ist keine Frage, daß die Durchführung dieser Absicht nach dem Rechte eine selbstverständliche Pflicht gegenüber der Geschichte sein wird. F r i e d r i c h S c h e l l e r

Württemberg

Ritterkreuz für einen württembergischen Offizier

Unter den neuen Ritterkreuzträgern des Heeres befindet sich ein württembergischer Offizier aus Vaihingen a. d. F., Oberleutnant Wolfgang K a l l, Kompaniechef in einer württembergischen Panzertompanie. Der sechszwanzigjährige Oberleutnant hat als Führer eines Kraderschwadrons und als Chef einer württembergischen Panzertompanie in den Feldzügen dieses Krieges zahlreiche Beispiele seiner weit über dem Durchschnitt liegenden Tapferkeit gegeben und seiner Panzerdivision zu manchem Erfolg verholfen. Als Beispiel seines tüchtigen Angehörigen sei der rasche Vorstoß vom Dnjepr auf G o r k i genannt, bei dem Oberleutnant Kall mit den Panzern als Spitzkompanie aus eigenem Entschluß ein verklärtes sowjetisches Infanterieregiment an der Balssa-Brücke bei Gorodischtsche erfolgreich angriff. In letzter Minute konnte er durch seinen schnellen Zugriff die Brücke vor der Zerstörung retten. Westlich Timoschowa warf er ein sowjetisches Bataillon und traf dann westlich Chadawa auf eine starke sowjetische Kräftegruppe. Mit nur sieben Panzern griff er hier die Bolschewiken an, zersprengte sie und vernichtete bei diesem Kampf vier Geschütze und zwei Pat. Dann aber ist er sein Kompanie zu weitem Angriff nach vorn und

nahm die von einem starken Gegner gehaltene und zur Sprengung vorbereitete Brücke bei Zernaki in einem tüchtigen Handstreich. Im Wettlauf mit dem an Zahl überlegenen Gegner rückte Oberleutnant Kall dann G o r k i entgegen, nahm den Ort, führte sämtliche Brücken und hielt seine Stellung bis zum Eintreffen der Vortruppsabteilung seiner Division. Durch sein tüchtiges und draufgängerisches Handeln konnte Oberleutnant Kall in diesen Kämpfen fünf Brücken an vier wichtigen Verteidigungsabschnitten der Sowjets erobern und damit seinem Regiment und seiner Panzerdivision den Weg vom Dnjepr nach G o r k i freimachen.

Stuttgart. (Zusätze.) Bei der Württembergischen Zeitung (WZ) konnten in den letzten Tagen drei Betriebsangehörige ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Es sind dies Schriftleiter Robert K o l l e r, Oberredakteur Ernst S c h n e i d e r und Schriftleiter Eugen K a g e l; letzterer konnte bei diesem Anlaß zugleich sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Die Jubilare wurden bei einer Feier von der Verlagsleitung und Gefolgschaft mit Ehrenurkunden und Geschenken bedacht. Die Glückwünsche der WZ überbrachte P g. Lieber.

Waldsiedlung. (Heimatsmuseum.) In der letzten Ratsversammlung wurde von einem Vertrag der Stadt mit dem Historischen Verein Kenntnis gegeben, nach dem die Sammlungen des Vereins in das Eigentum der Stadt übergehen. Auch diese Sammlungen werden in dem geplanten Heimatsmuseum untergebracht werden, für das die Stadt vor Jahren schon die besonders wertvolle Winterliche Sammlung erwarb. Von der Stadt wird ferner der Rörke-Fonds des Historischen Vereins für die Errichtung eines Rörke-Denkmal übernommen und durch jährliche Beiträge erhöht. — Baurat Franke berichtete, daß die städtische Zentralküchenanlage so ausgebaut wird, daß das gewonnene Klargas zum Antrieb städtischer Lastkraftwagen verwendet werden kann.

Kornal. (Zu früh ausgezogen.) Am Dienstag früh ereignete sich auf dem Kornaler Bahnhof ein folgenschwerer Unglücksfall. Der 37 Jahre alte Karl K o p p l e r aus Ottenbrunn, Kreis Calw, der von seiner Firma schon längere Zeit auf dem Kornaler Bahnhof beschäftigt ist und täglich mit dem Zug um 6.34 Uhr hier ankam, fiel aus dem noch fahrenden Zug, stürzte verunglückt aus und kam so unglücklich unter die Räder, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unfall ist um so tragischer, als der Tote Vater von vier Kindern ist.

Dielenheim, Kr. Ulm. (Nächtlicher Mordfall.) Maurermeister Gustav Stetter wurde am Abend am Nachhauseweg überfallen und durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Allshausen, Kr. Vöhring. (Schwerer Sturz.) Auf der Fahrt von Allshausen nach Allshausen kam Postbote Georg Raab nachts mit dem Fahrrad zu Fall. Dabei stürzte er so unglücklich, daß ihm die Junge von der Tabatspitze durchstochen wurde. Außerdem trug er schwere Kopfverletzungen davon. Am folgenden Morgen wurde der Verunglückte, der sich noch nach Hause begeben konnte, demnächst. Der herbeigerufene Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest.

Wiesbaden. (Verhaftet.) Der 70 Jahre alte Vater des wegen Verbrechen verurteilten Eugen K e u n e r wurde wegen Meineids verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt. Um seinen Sohn vor dem Zuchthaus zu bewahren, habe er willkürlich falsche Aussagen gemacht und behauptet.

Niederrhein bei Wiltigen. (Schwerer Verunglückt.) Ein 48 Jahre alter Mann von hier wurde in der Morgenfrühe auf der Straße Jümmern—Horgen neben seinem Fahrrad in schwer-

verletztem Zustand aufgefunden. Im Krankenhaus wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Gutach. (Todesfall.) Hier starb im 84. Lebensjahre Fabrikant Kommerzienrat Alexander Gütermann, Teilhaber und langjähriger Leiter der Gutachendfabrik und Färberei-Gesellschaft Gütermann u. Co. Gutach.

Sport-Vorschau

Beginn der Rüderrunde

Am kommenden Sonntag beginnt die Rüderrunde mit drei Begegnungen. Mit Rücksicht auf den Wochenende in Stuttgart stattfindenden Dreiländertamp im Ringen zwischen Deutschland, Dänemark und Kroaten findet in Stuttgart kein Meisterschaftsspiel statt. Lediglich in Feuerbach stehen sich der Sportverein und die Stuttgarter Sportfreunde im Vorrundenspiel gegenüber. Der würt. Meister Stuttgarter Riders tritt beim SSB. Ulm in der Münsterstadt an. Im Vorpriel waren die Riders mit 7:0 recht eindeutig erfolgreich. Der VfB. Friedrichshafen hat den Tabellenletzten Stuttgarter Sportclub zum Gegner. Im Vorpriel trennten sich die beiden Mannschaften 2:2 unentschieden.

Handballkämpfe. Die Handball-Bereichsklasse zeigt wieder vier Kämpfe an. In der Staffel 1 spielt der Tabellenführer Ehlinger TSB. bei der TG. Ehlingen. Der Tabellenweite H. Stuttgart erwartet die TG. Stuttgart zu einem Pokalkampf. In der Staffel 2 spielt der Titlederteidiger und Tabellenführer TSB. Göttingen zu Hause gegen die TSG. 1848 Ulm, während die TSG. Göttingen auf den TSB. Schmaltheim trifft.

Dreiländertamp im Ringen

Das letzte November-Wochenende bringt in der Stadthalle in Stuttgart den Dreiländertamp im Ringen zwischen Deutschland, Dänemark und Kroaten. Es ist das erste Mal, daß ein solcher Dreiländertamp im klassischen Ringen auf deutschem Boden ausgetragen wird. Er erhält dadurch noch besonderen Wert, als die Dänen ursprünglich unsere Leichtgewichtler gewinnen und auch heute noch in der ersten Begegnung beider Nationen unsere Staffeln vor eine schwere Prüfung stellen. Die Kroaten treten zum zweitenmal gegen uns an. Die deutsche Ringerauswahl wurde von Haupttrainer Dr. Schopf, Leiter und KSKA-Lehrer Fritz Braun einem harten Training in Bad Cannstatt unterzogen.

Ringen und Gewichtheben der SS. Am Samstag und Sonntag findet in der Stadthalle in Obereschheim ein Gebietsturnier im Ringen und Gewichtheben der SS. im Gebiet 20 statt. Fast über 200 Meldungen sind dazu eingegangen. Zur gleichen Zeit finden die Ausschreibungen für die Gebietsmannschaften statt, die demnächst gegen Baden und Bayern antritt.

Leichtathletikturnier

Gäste im Luftschuhraum

Stroßenpassanten, die bei Alarmlärm einen öffentlichen Luftschuhraum nicht mehr erreichen, dürfen den nächstgelegenen privaten Luftschuhraum aufsuchen. Außerdem macht sich jeder strafbar, der bei Unfallsfall oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist.“ So „Die Strafe“.

Zu beziehen durch G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold

Gestorbene: Karl Koppeler, Arbeiter, Ottenbrunn (Unglücksfall); Reinhold Gasser, Kind Wittensweiler.

Stauf u. Verlag des „Weckrufes“; G. W. Jaiser, Jähr. Karl Koppeler, 1941, Nagold. Verantwortlich: Fritz Schilling, Nagold. Bez. 10 Pfennig Nr. 8 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Heute spricht August Lämmle in Nagold Saal z. Traube 19.30 Uhr Besorgen Sie sich noch rasch eine Eintrittskarte

Zu verkaufen 3 1/2 Meter neue Tafel-Seide mit roter Stickerei. Angebote unter Nr. 382 an der Verlag des Blts. erbeten.

Eine zum 9. Mal trädchtige Nutz- und Schaffkuh verkauft Rothfuß, Walddorf.

Verkaufe eine mit dem 3. Kalb 27 Wochen trädchtige Schaffkuh sowie ein starkes Einstellrind With, Kentschler, Rotsfelden.

Inszerieren bringt Erfolg!

Rotsfelden, den 27. Nov. 1941

Dankfagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die mir anlässlich des Heldentodes meines Sohnes, Bruders und Schwagers Herr. Wilhelm Marquardt erfahren durfte, spreche ich unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danke ich dem H. Weckruf für seine Trostworte und dem Gefangenenrat für den erheuernden Gesang. Dank sei auch der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Gebr. Theuer-Nagold gesagt, für Teilnahme an der Trauerfeier.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Mutter: Karoline Marquardt Wwe.

Nagold, 27. Nov. 1941

Dankfagung Für die vielen mörderischen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem tiefem Schmerz, der uns durch den Heldentod meines lieben Mannes, meines treubehagten Vaters und Bruders Alfred Gutekunst betroff u hat, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Mina Gutekunst und Kind Anna Roth.

Confilm-Theater Nagold

Freitag, Samstag 19.30 Sonntag 13.30, 16.30, 19.30, Montag 19.30

Zur Linken DER JSAR

Zur Rechten DER SPREE

Ein Ufa-Film mit Fritz Kampers, Leo Peckert, Charlotte Schellhorn, Fritz Genschow, Grethe Weisler, Hilde Seifak, Hans A. Schlettow, Oskar Sada. Ein herrlicher Film, der gute Laune u. Stimmung schafft. Für Jugendliche verboten Kulturfilm. Wochenblatt Nr. 46, Sonntagabend. Heute legendär.

Als Vorkarstellung für die Jugend und als Lehrmaterial für Schulen. SS und die vorläufige Erziehung

Schiffsmodell-, Flugzeugmodell-Baubogen zu 50 Pfg. jeder Bogen. u. abhandlung Jaiser.

Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

Geschmack- und geruchfrei.

Monatsspackung 1. März

In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!